



TAG DES OFFENEN DENKMALS

12. SEPTEMBER 2010

„KULTUR IN BEWEGUNG - REISEN, HANDEL UND VERKEHR“

LONNERSTADT



LONNERSTADT

2010 kann Lonnerstadt sein 1100-jähriges Jubiläum begehen. König Ludwig das Kind stellte am 9. Oktober 910 in „Lonerestat“ eine Urkunde aus.

Bei Lonnerstadt mündet das Tal der kleinen Weisach in die Aisch. Nach der Gründung des Bistums Bamberg verblieb Lonnerstadt, wie Mühlhausen und Wachenroth, bei Würzburg, wie eine Urkunde aus dem Jahr 1008 zeigt. „Lonnerstadt lag im ehemaligen Radenzgau“, vermerkt Bundschuh in seinem Lexikon.

Eine Steinbrücke über die Aisch wurde erst nach 1765 errichtet. 1939 hatte die Gemeinde Lonnerstadt 783 Einwohner, 1950 waren es 1164 Einwohner, darunter 421 Heimatvertriebene. 2010 hat Lonnerstadt 1958 Einwohner.

DIE PFARRKIRCHE ST. MATTHÄUS UND ST. OSWALD

1285 wird erstmals ein Pfarrer in Lonnerstadt erwähnt, 1307 die Pfarrkirche. Als Tochterkirchen gehörten Höchststadt a. d. Aisch, Ailersbach, Ailsbach, Oberhöchstädt, Sterpersdorf und Uehlfeld dazu.

Dagegen wird 1314 ein Pfarrer sowie 1323 und 1329 ein Pfarrverweser zu Höchststadt genannt. 1477 bestätigt Bischof Rudolf II. von Würzburg eine Altarstiftung der Einwohner zu Lonnerstadt in der Höchstädter Filialkirche Lonnerstadt. Der Pfarrsitz muss zwischen 1342 und 1364 endgültig nach Höchststadt verlegt worden sein.

Die Pfarrkirche St. Matthäus und St. Oswald ist noch von den Resten der spätmittelalterlichen Befestigung umgeben und durch ein Torhaus zugänglich. Der wuchtige Chorturm bildet die Wölbung für das Altarhaus mit drei figürlichen Konsolen, die als Baumeister, dessen Frau und ein Mönch gedeutet werden. Bereits 1526 sandte die Reichsstadt Nürnberg mit Matthäus Schmidt den ersten evangelisch-lutherischen Geistlichen nach Lonnerstadt.

Die barocke Haube erhielt der Turm in den Jahren 1715/1717. Das Langhaus wurde 1835/36 unter Benutzung der alten Grundmauern von Georg Simon Haas aus Höchststadt neu errichtet. Am Orgelprospekt verweist ein in das Jahr 1763 datiertes Nürnberger Wappen auf die Zugehörigkeit Lonnerstadts zum Nürnberger Landalmosenamt.

Zusätzlich zum Heiligen Oswald trägt die Lonnerstädter Kirche das Patrozinium des Evangelisten Matthäus. Für das Jahr 1430 findet Nikolaus Haas die Kirche zu Lonnerstadt als „sankt Matheus Gotteshaus“ erwähnt. Vermutlich waren sowohl Oswald als auch Matthäus Altäre in der Kirche geweiht. Bei der Wiederherstellung der Kirche nach dem ersten Markgrafenkrieg (1449/1450) im Jahr 1453 blieb lediglich Oswald als Kirchenpatron erhalten.

Oswald war König von Northumbria, einem Teil von England. Geboren wurde er um 605. Er organisierte als Freund des Heiligen Aidan die englische Kirche und fiel 642 bei Maserfeld im Kampf gegen die heidnische Opposition. Oswald ist der Patron der englischen Könige, sein Kult wurde durch irischschottische Missionare auf das europäische Festland gebracht, wo er unter anderem zum Patron der Abtei Weingarten avancierte. Oswald ist Schnitter- und Viehpatron, Wetterherr, gelegentlich findet er sich in der Reihe der Nothelfer.

DAS AMTSSCHLOSS

Das Amtsschloss der Nürnberger Vögte war ursprünglich ein Wasserschloss. Bundschuh schrieb dazu: „Nürnberg besitzt als ein königlich Böhmisches Lehen den Burgstall samt Eingehörungen allda und hält hier einen eigenen Vogt.“ Die Amtsvogtei Lonnerstadt war dem Landalmosenamt Nürnberg unterstellt. Zuvor besaß es die Nürnberger Patrizierfamilie Rummel, nach dem Aussterben der Familie Rieter ging es an das Heiliggeistspital Nürnberg über.

Das Gebäude ist im Innenbereich in das Jahr 1566 datiert. Ein Umbau, in der jetzigen Form, aus dem Jahr 1728, ist an der Wendeltreppe inschriftlich dokumentiert.

DER MARKTBRUNNEN



Vor der Säkularisation war der Markt Flecken an der Weisach mit „vielerley Herrschaften“ vermengt. „...seine Einwohner sind Bambergische, Bayreuthische, Nürnbergische, Würzburgische, gräflich Schönbornische, freyherrlich Guttenbergische und zur Pfarrey Höchstadt und Lonnerstadt gehörige Lehenleute...“, schrieb Bundschuh in seinem Lexikon von Franken 1801. Außerdem vermerkt er: „Dieser Ort hält jährlich vier ansehnliche Märkte.“ Am verkehrsgünstig gelegenen Marktplatz befindet sich der Dorfbrunnen. Wie die Inschrift an der Brunneneinfassung aus Sandstein erkennen lässt, wurde er im Jahr 1743 errichtet. Vor Verunreinigungen wird er von einer Fachwerkkonstruktion auf hölzernen Säulen mit einem ziegelgedeckten Walmdach geschützt. Gleichzeitig ermöglichte

dies den Bewohnern, sich auch bei schlechtem Wetter über Wissenswertes auszutauschen. An das Brunnenhaus ist ein Fachwerkbau angebaut.

DIE MÜHLE, MÜHLGASSE 39

Im Salbuch des Klosters Frauenaarach aus dem Jahr 1440 findet sich die Mühle mit allen Besitzungen erstmals aufgeführt. Für das Jahr 1580 wird der Müller Jakob Lutz erwähnt, der auch einer der vier Bürgermeister von Lonnerstadt war. Von 1642 bis 1830 betrieben für fünf Generationen Mitglieder der Familie Schering die Mühle. Im Jahr 1695 erfolgte ein größerer



Umbau, 1774 wurde sie auf vier Mahlgänge und einen Schneidegang erweitert.

Ab 1830 stellten für fünf Generationen Mitglieder der Familie Scharold die Müller.

Im Jahr 1881 wurde als erste im Einzugsbereich der Aisch eine Knopp-Turbine eingebaut. 1919 lösten zwei liegende Francis-Turbinen die beiden oberflächlichen Mühlräder ab. 1933 wurde der Schneidegang aufgegeben.

Die Mühle wurde vor allem von Kundschaft aus den Orten Ailsbach, Fetzelhofen, Frimmersdorf, Lonnerstadt, Mailach und Unterwinterbach frequentiert.

Der Mahlbetrieb wurde 1980 eingestellt. Nach dem Tod des letzten Müllers Christoph Scharold im Jahr 2003 erwarben 2009 Paul und Regina Bruckmann von dessen Lebensgefährtin Marga Geyer die Mühle.

Die Einrichtung der Mühle hatte sich zum größten Teil noch erhalten. Der überwiegende Teil des Maschinenparks stammt aus den 1920er Jahren. Lediglich der Porzellanstuhl der Firma Wegmann stammt aus dem späten 19. Jahrhundert.

Vorhanden ist noch ein Holzaspireteur zur Reinigung des Getreides, ein Rundkorntrieur und eine Bürstmaschine.

In der Vermahlung wurde ein Schrotgang, vier Walzenstühle, darunter ein Porzellanstuhl, eine Gießputzmaschine und zwei zweiteilige Plansichter mit zehn Siebrahmen eingesetzt.

Nach der Erneuerung des Turbinenhauses konnte der Einbau eines oberflächigen Wasserrades aus Cortenstahl mit einem Durchmesser von 3,5 Meter und einer Breite von 2 Metern erfolgen, das über einen Generator bis zu 11 kW Leistung erbringen kann.

Für den Schrotgang waren neue Mahlsteine erforderlich, die von Wolfgang Strakosch, einem historischen Mühlenbauer, aus Eifeler Lavabasalt hergestellt wurden.

Aktiviert wurde bei den Wiederherstellungsarbeiten auch der Backofen, der offensichtlich älter als die Mühle selber ist. Dass er funktionsfähig ist, konnte er beim mehrmaligen Brotbacken unter Beweis stellen.

Beim Mühltage am Pfingstmontag 2010 inspizierten nahezu 1500 Besucher die Mühle. Als nächste Maßnahme folgt die Ausbesserung der Böden im dritten und vierten Stockwerk. Außerdem wird die Maschinenrestauration fortgesetzt, sodass zum Mühltage 2011 der Schrotgang in Betrieb genommen werden kann, um die Herstellung von Backschrot demonstrieren zu können.

DAS BREHM-ANWESEN, MARKTPLATZ 5



Erbaut wurde das Haus nach Befund um 1680/1690 und gehörte herrschaftsmäßig zu Nürnberg. Seit 1870 befindet es sich ununterbrochen in Familienbesitz. Auf dem Kamin nistet alljährlich das Lonnerstadter Storchenpaar.

Das Anwesen wurde kurz nach 1800 von Johann Georg Jäger erworben. Im Jahr 1822 erbaute er den Holzbackofen im Hof, der somit nachweislich der älteste in Lonnerstadt ist. Jäger betrieb auf dem Anwesen eine Wirtschaft mit einer Brauerei. Die Brauerei wich einer Metzgerei.

Um 1920/1930 erhielt das Gasthaus von Johann und Marie Schwarz, geborene Hüls, laut Befund einen eigenen Tanzsaal.

1942 heiratete Anna Eckendörfer Fritz Schwarz. Sie betrieben auf dem Anwesen eine Metzgerei

und Gastwirtschaft. 1950 wurde die Gaststube erneut umgebaut.

Im Jahr 1965 ging das Haus in den Besitz der Familie Magda und Gerhard Brehm über. 1979 wurde die Metzgerei aufgegeben, 1983 die Gastwirtschaft.

Der neue Besitzer Volker Brehm (ab 1992) begann 1996 mit dem Umbau. Da Brehm im Jahr 1999 die Meisterprüfung im Bäcker- und Konditorhandwerk abgelegt hatte, betreibt er seit dem Jahr 2002 in den Räumen der ehemaligen Metzgerei eine eigene Bäckerei, in der es an Freitagen und Samstagen frische Backwaren zu erwerben gibt.

Im Jahr 2002 startete er eine große Sanierung im Innen- und Außenbereich, die kurz vor dem Abschluss steht.

Im Hof des Anwesens unterhält alljährlich an der Kirchweih der Fränkische Volkstanzkreis Steigerwald die Besucher mit Tanzdarbietungen, während diese sich mit frischen Backwaren verwöhnen lassen können.

DER HOPFENANBAU

Lonnerstadt war ursprünglich ein Hopfenanbaugebiet, wie es die Hopfendolde im Gemeindewappen erkennen lässt. Zum Jubiläumsjahr wurden wieder Hopfenpflanzen an verschiedenen Stellen in und um den Ort gepflanzt.

Literatur:

Johann Kaspar Bundschuh: Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Franken, oder vollständige alphabetische Beschreibung aller im ganzen Fränkischen Kreis liegenden Städte, Klöster, Schlösser, Dörfer, Flecken, Höfe, Berge, Thäler, Flüsse, Seen, merkwürdige Gegenden u.s.w. mit genauer Anzeige von deren Ursprung, ehemaligen und jetzigen Besitzer, Lage, Anzahl und Nahrung der Einwohner, Manufakturen, Fabriken, Viehstand, merkwürdigen Gebäuden, neuen Anstalten, vornehmsten Merkwürdigkeiten etc. Dritter Band, Ulm 1801, S. 395/396.

Denkmäler in Bayern, Band V. Mittelfranken. Hrsg. Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege. München 1986, S. 334.

Rainer Hörlin: Lonnerstadt. Spuren der Vergangenheit. Lonnerstadt [um 1983].

Heinrich Mayer: Die Kunst des Bamberger Umlandes. Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. (= Die Kunst im alten Hochstift Bamberg und seinen nächsten Einflussgebieten, Band II.) Bamberg 1952, S. 296/297.

Paul Oesterreicher: Salbuch des Klosters Frauenaurach, 1440. In: Paul Oesterreicher: Urkundliche Nachrichten von dem ehemaligen Kloster Frauenaurach. Bayreuth 1830, S. 38/39.

Johann Baptist Roppelt: Historisch-topographische Beschreibung des Kaiserlichen Hochstifts und Fürstenthums Bamberg nebst einer neuen geographischen Originalcharte dieses Landes in 4 Blättern. 2 Teile zus.gedr. Erste Abtheilung, nördlicher Theil. Zweyte Abtheilung südlicher Theil. Nürnberg 1801, S. 619/620.

Alfred Wendehorst: Die Würzburger Radenzgaupfarreien Etzelskirchen, Lonnerstadt, Mühlhausen, Wachenroth. In: Historischer Verein für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg, 100. Bericht. Bamberg 1964, S. 173-184.

Frdl. Mitteilung Volker Brehm 1. Juni 2010.

www.muehle-lonnerstadt.de [Stand 26. Mai 2010]

Text & Fotos: Kreisheimatpfleger Dr. Manfred Welker

Druck & Layout: Untere Denkmalschutzbehörde im Landkreis Erlangen-Höchstadt



Revilak Kartografien Bender Verlagsgesellschaft mbH

Landratsamt
Erlangen-Höchstadt
Marktplatz 6
91054 Erlangen
Telefon: 09131 / 803 - 0
Telefax: 09131 / 803 - 343

info@erlangen-hoechstadt.de
www.erlangen-hoechstadt.de